

## Domprediger Michael Kösling

Kantate, 07. Mai 2023, 10 Uhr

Predigt über 1. Samuel 16, 14-23

---

David kommt an Sauls Hof

<sup>14</sup> Der Geist des HERRN aber wich von Saul, und ein böser Geist vom HERRN verstörte ihn. <sup>15</sup> Da sprachen die Knechte Sauls zu ihm: Siehe, ein böser Geist von Gott verstört dich. <sup>16</sup> Unser Herr befehle nun seinen Knechten, die vor ihm stehen, dass sie einen Mann suchen, der auf der Harfe gut spielen kann, damit, wenn der böse Geist Gottes über dich kommt, er mit seiner Hand darauf spiele, und es besser mit dir werde. <sup>17</sup> Da sprach Saul zu seinen Knechten: Seht nach einem Mann, der des Saitenspiels kundig ist, und bringt ihn zu mir. <sup>18</sup> Da antwortete einer der jungen Männer und sprach: Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiters, der ist des Saitenspiels kundig, ein tapferer Mann und tüchtig zum Kampf, verständig in seinen Reden und schön, und der HERR ist mit ihm. <sup>19</sup> Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist. <sup>20</sup> Da nahm Isai einen Esel und Brot und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein und sandte es Saul durch seinen Sohn David. <sup>21</sup> So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn sehr lieb, und er wurde sein Waffenträger. <sup>22</sup> Und Saul sandte zu Isai und ließ ihm sagen: Lass David mir dienen, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen. <sup>23</sup> Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da ist und der da war und der da kommt. Jesus Christus.

Zuerst einmal war es ja wirklich immer so, dass sich die Geister verzogen, sich in die Ritzen drängten, in die feucht staubigen Fugen der gemauerten Steine, wenn der Junge in den Keller stieg. Hinunter in die zwielichtige Enge wo sich die Schatten regten und die Sinne täuschten. Verwirrungen. Die Luft, die er oben am Lichtrand der Treppe in seine Lungen sog reichte für ein Lied die Treppen hinab und durch den rechtwinkligen schmalen Gang bis vor den schweren gusseisernen Ofen. Versunken in die Arbeit des Anheizens brauchte es dann kein Lied mehr und sobald die Flammen rot am Klappenrad züngelten wich alle Angst, oder war zumindest für die 20 Minuten vergessen. Da konnte das kalte, leere Haus über ihm noch so knacken.

Ein Lied reicht oft. Und es geht mir noch heute so. Die Playlist der Krisen meines Lebens kenne ich auswendig. Van Morrison live in San Francisco in Endlosschleife im CD-Player des geborgten, weißen Opel Vectra. Überheblich trotzig und mit Vollgas durch den tiefsten Liebeskummer. Oder die Ärzte als es anders um mich einsam wurde. Und wenn ich jetzt meine Ohren aufstelle und zurück höre entsteht da eigentlich die Playlist meines Lebens. Denn auch das Glück wurde ja gesungen und auf den Saiten der Westerngitarre gezupft: „Like a Hurricane“ von Neil Young, damit die wochenalte Tochter einschlief und ich das Wunder des Lebens überhaupt begriff.

Welche Lieder tragen dich durch dein Leben? Denn es ist ja so, dass sie uns tragen und wir sie, die Lieder, durch die Zeit. Die Kompilation deines Lebens. Na, wie hört die sich an? Und dann packst du sie dir auf die Ohren und läufst kilometerweit und das Lächeln um deine Mundwinkel geht gar nicht mehr weg. Oder du drehst voll auf in den eigenen vier Wänden und wunderst dich befreit, dass du wieder einmal durchgekommen bist, dass du bewahrt worden bist. Und natürlich ist die Krönung, wenn du die Kraft finden und dann

zu tanzen wagst. Und der nächste Tag ist möglich und der übernächste. Und die Leute sollen doch sagen, was sie wollen: „Sip the gossip drink till you choke“ singen Moneskin. Saul brauchte auch nur eine Sache. Er brauchte ein Lied. Ich stelle mir vor, wie er die leeren, steinernen Hallen seines Palastes durchstreifte, die endlosen Gänge, die dunklen Winkel. Ein in Ungnade gefallener König. Allein in der Fülle seiner Macht. Vom guten Geist verlassen. Der Hall seiner Schritte, das Echo seiner Einsamkeit, lockte Wahngespinnste aus Ritzen und Fugen. Sie wichen nicht. Sie nahmen Besitz von ihm. In ihrer Gesamtheit ein böser Geist. Verwirrung. Trugbilder ununterscheidbar von der Wahrheit des Tages. Destruktion. Mit seinem Geist hatte sich Gott selbst zurückgezogen und war Saul von der Seite gewichen. Die Stille einer Leerstelle, besetzt vom bösen Geist. Der böse Geist musste vertrieben werden. Gott musste sein Gesicht wieder wenden und den aus seiner Gnade Gefallenen freundlich ansehen. Saul brauchte den nächsten Tag und wenigstens noch den übernächsten. Saul brauchte ein Lied. Das wussten seine Berater. Erinnerst du dich eigentlich, wem du die Lieder deines Lebens verdankst. Also wer dir zum ersten Mal zum Beispiel The Doors vorgespielt hat, oder Bach? Obwohl, der war ja schon immer da. Die Lieder unseres Lebens verbinden uns untereinander. Bei mir jedenfalls ist es so. Ich weiß genau, wem ich Van Morrison verdanke oder Jimmy Hendrix, den Gitarrengott. Da gab es diese Verbindung und die Musik hat sie zusammengeschmiedet, wobei dieses Wort gar nicht gut passt zur Musik, die ja nie geschmiedet ist, eher gewebt und elastisch, damit sie noch über Zeiten und Entfernungen hinweg verbindet. Die Schwere eines Streits aushält, oder die endlose Weite des Atlantiks überbrückt. Als mein bester Freund beschloss, ohne es mit mir vorher abzusprechen, die elfte Klasse in den USA zu verbringen, schickten wir uns per Luftpost Musikkassetten, Sie wissen, diese smartphonegroßen Plastikteile mit dem Magnetband, die man in einen Kassettenrekorder steckte und besprechen konnte und auf die man die Lieder aufnahm, die einem gerade Mut und Zuversicht gaben. Damals im Jahr 1993: Meat Loaf, „I'd Do Anything for Love“ (But I Won't Do That) Ok. Es gibt Lieder, mit denen man alt werden kann. Dieses gehört nicht dazu. Aber mit dem Freund bin ich bis heute alt geworden. Also älter geworden. Musik hat das geschafft.

Saul jedenfalls gewann David lieb, den Posterboy des Alten Testaments. Der wurde sein Waffenträger und er spielte die Harfe, wie kein anderer. David – Harfengott. Naja. Jedenfalls klang es da anders auf einmal in den Hallen des Palastes. Die Geister verzogen sich, drängten sich in die Ritzen, in die feucht staubigen Fugen der gemauerten Steine, wenn David die Harfe spielte. Und in ihrer Gesamtheit wich der böse Geist. Saul atmete auf. Die Klänge, die David der Harfe entlockte, stießen die Fenster von Sauls Seele weit auf und ein anderer Wind zog ein, ein frischer. Lebensatem und Geistkraft. Der gute Geist Gottes. Ein Geist der Unterscheidung und Klarheit. Die Kraft, die Neues schafft, Ordnung und Leben. So war das ja schon immer und seit Anbeginn. Du weißt, wie sich das anfühlt. Befreites Aufatmen und ein seltsam zuversichtliches Einverständnis in die Möglichkeit eines nächsten Tages und auch des übernächsten. Ein Lied. Das reicht ja schon oft. So wirkt der gute Geist Gottes. Man wird, so übersetzen es die jüdischen Philosophen Martin Buber und Franz Rosenzweig, geistträumig. Da wurde es Saul wieder geistträumig. Die enge Brust weitet sich. Verschlussenes öffnet sich. Was dir unlösbar schien: auf einmal ist da eine Möglichkeit. Durch Musik, einen Klang, eine Melodie und einen Rhythmus, der dich in Bewegung setzt, der dich tanzen lässt.

Morgen ist der 8. Mai. Der Tag der Befreiung Deutschlands von den Nationalsozialisten. Kriegsende. Ich finde eine Fotografie im Netz. Russische Soldaten marschieren mit Becken, Pauken und Trompeten durch die Ruinen Berlins. Ich finde das neue Soldatenliederbuch von 1941, dessen Melodien deutsche Wehrmachtssoldaten bis nach Russland trugen.

Welches Lied würde man mal dem Kremlchef auf die Ohren wünschen? Schlechte Menschen hörten schon immer auch gute Musik. Der Versuch einer Antwort: Die Musik ließ sie nicht innehalten. Da wurde nichts Neues, keine Klarheit, kein Leben hervorgebracht. Musik als Echokammer. Die Musik ließ sie seltsamerweise unberührt in der Art, dass sie nicht richtungsändernd war. Sie war vielleicht nur eine Art Bestätigung des Alten, der eigenen Bilder und einer Zukunft, die aus ihnen selbst und nur aus ihnen selbst herauskam. Macht- und Herrschaftsphantasien. Der Klang Gottes macht Anderes. Musik, die den Raum öffnet, die geistträumig macht, ist die, die dich umhaut und aufstehen lässt als einen anderen Menschen. Und es ward besser mit ihm, heißt es von Saul. Verwandlung zum Leben. Die Lieder meines Lebens stellen mich infrage und sind mir zugleich eine neue Antwort, holen mich zurück, lassen mich schwebend dankbar sein. Denn das Leben ist ja nicht selbstverständlich und deshalb kostbar, wertvoll, unantastbar. Das Leben eines jeden Menschen. Die Lieder meines Lebens jedenfalls lassen mich wirklich aufhören mit mir selbst und schweben in der Textur und im Gewebe Gottes. Getragen vom guten Geist Gottes. In seine Gnade gestellt. Antwort auf die Frage des Lebens. Antwort, die mich überrascht, weil sie nicht von mir ist. Das Wunder des Lebens begreifen im Tanz bis zum Morgengrauen. Für so lange jedenfalls die Angst vergessen. Das reicht schon oft.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

